

Lukas Brand – der Wert studentischer Forschung

Auf meinem Poster habe ich mich vor allem auf die inhaltlichen Aspekte meiner Arbeit konzentriert. Diese könnt ihr, wenn ihr daran interessiert seid, im Anschluss im persönlichen Gespräch erfragen. Die paar Minuten, die ich jetzt habe, möchte ich nutzen, um einen kurzen Einblick in meine Erfahrungen beim Arbeiten zu geben. Was habe ich neben den inhaltlichen Erkenntnissen persönlich mitgenommen und was halte ich für Gemeinplätze, die jedem und jeder von euch begegnen werden, bzw. die jeder befolgen kann, wenn er oder sie eine Arbeit schreiben will, die einen Wert hat.

Meine Größte Entdeckung bei der Arbeit an meinem Thema ist, dass studentische Forschung heute in besonderem Maße Wertschätzung erfährt. Und das obwohl Bachelor- und Masterarbeiten einem standardisierten Bewertungsprozess unterzogen werden, der die eigentlichen Errungenschaften studentischer Forschung bisweilen bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Vielleicht hatte ich es mit meinem Thema besonders einfach, Aufmerksamkeit zu gewinnen, aber ich bin überzeugt, dass eure studentische Forschung egal zu welchem Thema nicht weniger öffentliche Anerkennung und Wertschätzung verdient, als die Forschung promovierter oder habilitierter Theologen. Ihr braucht keinen akademischen Grad, um einen gut reflektierten Text zu einem relevanten Thema zu schreiben. Meine Erfahrung hat mich darin bestätigt, genau wie die wachsende Zahl an Foren für studentische Forschungsergebnisse.

Meine These habe ich während meiner Arbeit nicht für mich behalten. Ich habe wann immer es ging über meine Arbeit gesprochen, mit meinen Freunden und meiner Familie, im Seminar forschendes Lernen, im Oberseminar am Lehrstuhl Philosophie, an dem ich die Arbeit geschrieben habe und schließlich vergangenes Jahr auf der Konferenz für studentische Forschung in Berlin, die in diesem Jahr hier in Bochum stattfindet. Anfang des Jahres bin ich von der Universität und dem RotaryClub Bochum für meine Arbeit mit dem Universitätspreis ausgezeichnet worden. Und auch heute rede ich immer noch über meine Arbeit. Ich werde zu Vorträgen eingeladen, bewerbe mich für Tagungsbeiträge und trete als Experte in verschiedenen Kontexten auf. Im September schließlich wird meine Magisterarbeit als Buch erscheinen. Das alles passiert nicht, weil mein Thema eigentlich ein Selbstläufer sein sollte, sondern vor allem auch, weil ich nicht müde werde Wissenschaftskommunikation zu betreiben. Nicht nur habe ich die vielen Gelegenheiten genutzt, die mir geboten wurden, sondern ich habe auch immer wieder selbst aktiv und mit Erfolg dazu beigetragen meinem Thema Gehör zu verschaffen, meine Arbeit zu promoten und an die Öffentlichkeit zu bringen.

Ihr zündet ja auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf einen Leuchter, dann leuchtet es allen im Haus.

Ich kann jedem von euch nur empfehlen, diesen Weg ebenfalls zu gehen, denn neben dem inhaltlichen Fortschritt macht die Promotion – also die Beförderung deiner Arbeit im eigentlichen Sinne des Wortes – deinen ganz persönlichen Fortschritt als Theologin oder Theologen, als Forscherin und Forscher aus.

Meine Methode war die gleiche Methode, die Forscher aller Disziplinen nutzen: Ich hatte eine Idee, habe ein Feld erforscht, eine Hypothese formuliert und habe angefangen, meine Hypothese zu testen. Das Feld war mir bis zu diesem Zeitpunkt völlig unbekannt. Aber ich habe mir die grundlegendsten Quellen genommen, die ich zu meinem Thema finden konnte, und habe angefangen, mir meine eigenen Gedanken zu machen. Ihr könnt dies vor dem Hintergrund des methodischen und inhaltlichen Wissens tun, das ihr im Laufe eures Studiums angesammelt habt. Vor diesem Hintergrund könnt ihr eure Gedanken kritisch überprüfen. Die Dozenten, die früher meine Seminararbeiten lesen mussten, wissen, wie schwer mir dieser Schritt immer gefallen ist. Aber ich glaube, ich habe aus meinen Fehlern gelernt.

Sich auf neue und unbekannte Fragen einzulassen ist aber immer auch ein Wagnis. Es könnte sich herausstellen, dass nicht so viel dahintersteckt, wie du anfangs vermutet hattest. Mit dieser Möglichkeit musst du rechnen und daher die Grenzen deiner Forschung ausloten und aufzeigen. Auch das ist Teil der Methode.

Meine Größte Herausforderung bestand nicht in den größeren oder kleineren gordischen Knoten, die ich bei der Bewältigung der Inhalte durchtrennen musste. Die größte Herausforderung war es viel mehr, meine *Arbeit* mit meiner *Familie* in Einklang zu bringen, nicht – und das halte ich für entscheidend – umgekehrt. Ihr müsst kein Kind haben, um die Erfahrung zu machen, dass es unschätzbare Elemente in eurem Privatleben gibt – seien es Freunde, der Sportclub oder andere Hobbys – die unter der Arbeit und besonders unter innovativer Forschung leiden werden. Forschung ist die Entwicklung von Ideen und Ideen begleiten euch überall hin. Sie lassen dich nicht los und wenn du denkst, jetzt hättest du mal ein bisschen Ruhe, dann kommen neue Ideen und wollen entwickelt werden. Und genau das bringt Forschung voran, Ruhepole an die du dich zurückziehen kannst und gelegentlich zurückziehen solltest, um auf neue Ideen zu warten. Dann brauchst du ein verständnisvolles Umfeld, wenn du zum wiederholten Mal nur diesen einen Artikel lesen musst, der doch sicher etwas mit deiner Arbeit zu tun hat oder plötzlich rufst „Heureka, ich hab’s!“ , dein Smartphone zückst und den bahnbrechenden Gedanken niederschreibst, nur um ihn dann am nächsten Tag wieder zu verwerfen.

Meine Frage ist nur eine von vielen Fragen, die mir zum Ende meines Studiums hin unter den Nägeln brannte. Oft werde ich gefragt, was denn meine Frage mit Theologie zu tun habe. Die Antwort ist einfach und umwegig zugleich. Auf den ersten Blick hat meine Frage nicht viel wenn nicht gar nichts mit Theologie zu tun. Ich habe selbst immer wieder mit diesem Eindruck gehadert. Reicht mein Thema aus, um mit dieser Arbeit einen theologischen Abschluss zu erreichen? Irgendwann kam aber der Moment, in dem mir klar wurde, dass nicht entscheidend ist, ob in meiner Arbeit die großen Themen der Theologie unmittelbar angesprochen werden: also Gott, Jesus, die Liturgie, ein Dogma oder die Bibel. Entscheidend ist vielmehr, dass du dich deinem Thema als ausgebildeter Theologe, mit deinem ganzen theologischen Hintergrundwissen im Gepäck gewidmet hast. Hierin hat mir zuletzt unser Ministerpräsident rechtgegeben, den ich kurz zitieren darf:

„... Ich finde, gerade wenn man in so einem Wandlungsprozess ist, ist die Rolle der Geisteswissenschaften und der Theologie auch mit ethischen Antworten auf diese Grundfragen wichtiger denn je. Denn sonst erörtert man künstliche Intelligenz nur noch technisch, aber ohne den gesellschaftspolitischen Hintergrund, den man auch braucht.“

Vor dem Hintergrund dieser angesprochenen Wandlungsprozesse, die wir gerade erleben, zeichnen sich viele weitere Themen ab, denen zu widmen sich die Katholisch-Theologische Fakultät in Bochum lobenswerterweise auf die Fahne geschrieben hat.

Diese Themen sind nicht einfach nur Zukunftsfragen, sondern Zeichen der Zeit. Dabei geht es unter anderem um Medien, Öffentlichkeit, Digitalisierung und den Menschen im 21. Jahrhundert. Als Studentinnen und Studenten dieser Fakultät habt ihr die Möglichkeit diese Forschung nicht nur mitzuerleben, sondern auch mitzugestalten. Überlasst diese Fragen nicht euren Dozentinnen und Dozenten sondern stellt euch diesen Themenkomplexen mit euren eigenen Ideen und Schwerpunkten. Nehmt euch nicht den ganzen Komplex vor. Schränkt eure Fragen ein, indem ihr eine theologische Disziplin wählt, aus der heraus ihr fragt. Indem ihr eine Quelle, einen Ansatz, ein Zitat wählt, an dem ihr euch abarbeiten wollt. Indem ihr euch fragt, was begeistert mich an diesem Problem so sehr, dass es mich in Ehrfurcht erstaunen und erstarren lässt. Und indem ihr euch überlegt, wie eure Antwort auf diese Frage die Welt verändern könnte. Stellt euch diesen Themen als Theologinnen und Theologen und als Menschen, die sich von diesen Herausforderungen betroffen lassen. Und schließlich: bringt eure Forschung ins Gespräch und verändert damit die Welt. Bei dieser eurer Arbeit wünsche ich euch allen schon jetzt viel Erfolg!